



3. Strategisches Ziel: Kompetenz und „Gute Arbeit“ im digitalen Zeitalter gestalten

### 3. Strategisches Ziel: Kompetenz und „Gute Arbeit“ im digitalen Zeitalter gestalten

Kompetenzen im Bereich digitaler Technologien und der Nutzung digitaler Medien sind nicht erst in der Zukunft, sondern schon heute wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben. Diese „digitale Souveränität“ eines jeden Einzelnen ist darüber hinaus eine wichtige Voraussetzung für eine freiheitliche, demokratische, moderne und leistungsfähige Gesellschaft im digitalen Zeitalter. Anknüpfend an den lebensbegleitenden laufenden Erwerb von Kompetenzen ist es die Umsetzung des Leitmotives der „Guten Arbeit“, durch die den Menschen über ihr Erwerbsleben hinweg eine größtmögliche Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortlichkeit gesichert wird. Damit dies auch in einer zunehmend dynamischen, digitalen (Arbeits-)Welt der Fall ist, muss „Gute Arbeit“ weiterhin die Grundlage der sächsischen Wirtschafts-, Arbeits- und Standortpolitik sein.

Wichtige Bestandteile digitaler Kompetenzen werden in der Medienbildung wie auch der informatischen Bildung vereint. Diese sind im akademischen, beruflichen und im außerschulischen Kontext relevant. Im Freistaat Sachsen haben diese im schulischen Bereich erneut eine verstärkte Aufmerksamkeit erfahren. Kinder und Jugendliche nutzen digitale Medien je nach Alter in verschiedener Intensität, viele erstellen sogar selbst Inhalte. Daher benötigen sie fundierte Kenntnisse zum verantwortungsvollen Umgang und zu den Chancen sowie Risiken, die mit der Nutzung digitaler Medien einhergehen. Kompetenzen für die digital geprägte Gesellschaft gehen jedoch über Medienbildung und informatische Bildung hinaus. Sie umfassen neben einem Mindestmaß an technologischen Grundkenntnissen zur Digitalisierung vor allem soziale, ethische und kreative Aspekte, die zunehmend erforderlich sind und unabhängig vom eingeschlagenen Ausbildungsweg oder Beruf bestehen. Gleichzeitig muss es Sachsen gelingen, eine hinreichende Anzahl gut ausgebildeter IT-Fachkräfte, insbesondere Informatikerinnen und Informatiker, für die Nachfrage aus der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung sicherzustellen. Hier setzen die vorschulische, schulische

und außerschulische Bildung, aber auch Maßnahmen zur Berufsorientierung und generell zur Förderung der informatischen Bildung an. Ebenso muss sich die duale Berufsausbildung diesen Herausforderungen stellen.

Die Förderung „Guter Arbeit“ betrifft vor allem drei politische Felder: Erstens geht es darum, die Rahmenbedingungen für attraktive Arbeitsplätze für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu verbessern und auf einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit hinzuwirken. Zweitens werden Maßnahmen zur Fachkräftesicherung im Freistaat unterstützt. Ziele sind unter anderem eine bessere Berücksichtigung individueller Lebensentwürfe oder bedarfsgerechte Qualifizierung und Weiterbildung. Das dritte Feld beinhaltet die qualitative Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Für die Durchsetzung des Prinzips der „Guten Arbeit“ in der digitalen Welt müssen die Rahmenbedingungen der Digitalisierung und ihre Auswirkungen in einem engen Dialogprozess mit allen relevanten Arbeitsmarktakteuren diskutiert und gegebenenfalls verändert werden. Im Mittelpunkt dieser Diskussion stehen die Themen Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, moderne Personalpolitik, Weiterentwicklung der betrieblichen Mitbestimmung, neue Modelle und Ansätze zur Arbeitsflexibilität, aber auch Fragen zur Aufrechterhaltung beziehungsweise Neudefinierung von Arbeits- und Sozialstandards. Insbesondere wenn es zu einer Transformation von Arbeitsaufgaben durch die Digitalisierung und Automatisierung kommt, beabsichtigt der Freistaat Sachsen sowohl den Unternehmen als auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dabei zu helfen, sich auf den Wandel vorzubereiten. Hier sind insbesondere zielgruppenspezifische Bedürfnisse zu berücksichtigen. Der Mittelstand und die öffentliche Verwaltung in Sachsen sollen gleichermaßen bei der Qualifizierung ihrer Beschäftigten unterstützt werden. Neben dem Aspekt der Qualifizierung zielt „Gute Arbeit“ auf den vielseitigen Schutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ab, der sich im Zuge des digitalen Wandels der Arbeitswelt ebenfalls anpassen muss.

## Schwerpunkt Betrachtung: MINT-Fokus und Weiterbildung

- MINT-Fächer haben mit einem Anteil von über 30 Prozent am Gesamtunterricht in allen Schularten eine herausragende Stellung im sächsischen Bildungssystem
- 44 Prozent aller sächsischen Studierenden sind in MINT-Fächern eingeschrieben
- Laut INSM-Bildungsmonitor 2018 liegt Sachsen insgesamt zwar auf dem ersten Platz des Bundesländervergleichs, weist jedoch u. a. Schwächen bei IT-Ausstattung der Schulen, medienbezogenen Kompetenzen der Lehrkräfte und Nutzung digitaler Medien auf
- Im Bundesländervergleich weist Sachsen die höchste Ingenieurichte auf und liegt über dem OECD-Durchschnitt
- Die Weiterbildungsbeteiligung liegt in Sachsen über dem Bundesdurchschnitt

## Operative Ziele<sup>3</sup>

- Medienbildung im Jahr 2019 in den Lehrplänen aller Fächer verankern (allgemeinbildende Schulen)
- Den DigitalPakt Schule des Bundes in Sachsen zügig umsetzen, um möglichst schnell digitale Lernumgebungen für Schülerinnen und Schüler bereitzustellen
- Spitzenstellung der MINT-Förderung innerhalb Deutschlands erhalten und partiell weiter ausbauen
- Die deutschlandweit höchste Quote an MINT-Absolventen an den sächsischen Hochschulen halten
- Kontinuierliche Anpassung und Bewertung der Fachkräftesituation sowie der Ziele und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung im Rahmen der Fachkräftestrategie 2030
- Ressortübergreifende Anstrengungen in der akademischen als auch in der beruflichen Ausbildung im IT- und Software-Bereich verstärken, um eine auskömmliche Basis an Fachkräften hervorzu bringen
- Die stärkere Nutzung der Digitalisierung durch sächsische Arbeitgeber bei der Personalgewinnung und zur Ausrichtung der Personalarbeit an den Ansätzen des lebensphasenorientierten Personalmanagements unterstützen
- Die Angebote zur Stärkung der IT- und Medienkompetenz sowohl in der Ausbildung als auch bei der Qualifizierung und Weiterbildung durch den Einsatz innovativer digitaler Lehr- und Lernkonzepte stärken
- An die Herausforderungen von Arbeit 4.0 angepasste Maßnahmen des Arbeitsschutzes und adäquate Verfahren zu deren Überwachung entwickeln

3 Neben „Sachsen Digital“ tragen die folgenden strategischen Ansätze der Sächsischen Staatsregierung zur Erreichung der operativen Ziele bei:  
- Landesstrategie Medienbildung in Sachsen  
- SMK-Konzeption „Medienbildung und Digitalisierung in der Schule“  
- Fachkräftestrategie 2030

### 3.1. Handlungsfeld: Kompetenzen für die digital geprägte Gesellschaft

Das Handlungsfeld „Kompetenzen für die digital geprägte Gesellschaft“ umfasst zwei Bereiche, die eng miteinander zusammenhängen. Einerseits ist dies die informatische Bildung zur Sicherung kompetenter, spezialisierter Fachkräfte, deren Grundstein in der schulischen Bildung gelegt und bis hin zu den sächsischen Hochschulen fortgesetzt wird. Andererseits ist es die umfassende und zeitgemäße Ermöglichung von Medienbildung für alle sächsischen Kinder und Jugendlichen, Auszubildenden, Studierenden, Arbeitskräfte sowie Menschen im Ruhestand als Schlüsselkompetenz für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben.

Das sächsische Bildungssystem nimmt im bundesweiten Vergleich in vielen Bereichen seit Jahren eine führende Position ein, so auch bei der MINT-Förderung. Schon in der frühkindlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen wird Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eine hohe Priorität eingeräumt. Informatische Bildung ist immanenter Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit in allen Schulen. Um den Stellenwert der Informatik weiter zu stärken und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an informationstechnischer und informatischer Ausbildung zu wecken und zu fördern, wird unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministers für Kultus regelmäßig der Sächsische Informatikwettbewerb durchgeführt.

Im Hinblick auf die Medienbildung möchte der Freistaat Sachsen dazu beitragen, die emotional geführte öffentliche Debatte zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht durch valide Forschungsergebnisse zu versachlichen. In-

ternationale Erkenntnisse zum Einsatz digitaler Medien in Schulen fließen ständig in die strategischen Überlegungen ein. So wird der Europäische Referenzrahmen für digitale Kompetenzen über die Kompetenzrahmen der Kultusministerkonferenz und des SMK in die sächsischen Lehrpläne aufgenommen. Um auf das Leben in einer Gesellschaft, die zunehmend von der Durchdringung digitaler Medien geprägt ist, vorbereitet zu werden und damit den Bildungsauftrag an allgemein- und berufsbildenden Schulen zu verwirklichen, entwickeln Schülerinnen und Schüler damit umfassende Kompetenzen im souveränen Umgang mit digitalen Medien. Medienbildung beinhaltet dabei das Lernen über und das Lernen mit Medien. Das erfordert Fortschritte in vielfältigen Bereichen, die das SMK in sieben Handlungsfelder gliedert hat: (1) Aus-, Fort- und Weiterbildung; (2) Bildungsmedien und -inhalte; (3) Curricula und Schulentwicklung; (4) Infrastruktur und Ausstattung; (5) Kooperationen; (6) Rechtliche Rahmenbedingungen sowie (7) Verwaltung und Bildungsorganisation. Entsprechend müssen die Lehrkräfte auf die stärkere Einbeziehung von und für die Auseinandersetzung mit digitalen Medien vorbereitet sein. Über ein umfassendes Fortbildungsangebot setzt sich der Freistaat Sachsen daher dafür ein, dass alle Lehrkräfte im Einsatz digitaler Medien ausreichend geschult werden. Dies gilt ebenso für Unternehmen, denen entsprechende Förderprogramme des Freistaates und der Bundesagentur für Arbeit zur beruflichen Weiterbildung offen stehen. Die Staatsregierung unterstützt die Schulträger mit Leitfäden, gemeinsamen Arbeitsgruppen und Publikationen sowie Kooperationsvorhaben.

## 3.2. Handlungsfeld: Arbeitswelt im digitalen Zeitalter

Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt sind vielseitig und komplex und begründen eine Arbeitsgesellschaft, die sich in vielerlei Hinsicht im Wandel befindet. Der Arbeitsmarkt ist zunehmend globalisiert und virtuell vernetzt und wird zukünftig heterogener als heute sein. Infolge des digitalen Strukturwandels werden sich Berufsbilder verändern und neue entstehen. Diesen Wandel der Arbeit aktiv zu begleiten und zu gestalten, ist eine zentrale arbeitsmarktpolitische Herausforderung für die Staatsregierung, die sich am Leitbild für „Gute Arbeit“ orientiert. Demnach muss Arbeit auch im digitalen Zeitalter Mitbestimmung, ein gerechtes Entgelt, einen nachhaltigen Arbeits- und Gesundheitsschutz, soziale Sicherheit sowie den Schutz vor Diskriminierung bieten.

Die Möglichkeit, Arbeiten von überall aus und jederzeit zu erledigen, bietet einerseits neue Chancen für die Vereinbarkeit von beruflichen und privaten Verpflichtungen, birgt andererseits aber auch die Gefahr einer zunehmenden Entgrenzung von Arbeit und Privatleben. Der bisherige Arbeitszeitschutz, geprägt durch die Begrenzung der täglichen Arbeitszeitlänge und Vorgabe von sogenannten Mindestruhezeiten zwischen zwei Arbeitsschichten, gerät in den Fokus der Diskussion. Die Digitalisierung verändert auch die Anforderungen an die arbeitenden Menschen. Überwiegend körperlich anstrengende Tätigkeiten werden weniger. Mit Blick auf die physische Gesundheit ist dies zunächst positiv zu bewerten. Dafür nimmt jedoch die psychische Belastung zu. Risikofaktoren dafür sind beispiels-

weise die Entkopplung von Arbeitsort und Arbeitstätigkeit, die massive Zunahme der Beschleunigung der Arbeitsprozesse, ständige Erreichbarkeit, flexible und unkontrollierbare Arbeitszeiten, zunehmende Überwachungstätigkeiten sowie eine Verdichtung der Arbeit.

Gegenwärtig lässt sich nur schwer abschätzen, in welche Richtung der digitale Wandel geht und welche beschäftigungspolitischen Veränderungen in den kommenden Jahren generell und im Freistaat Sachsen speziell eintreten werden. Die Staatsregierung hat eine verstärkte Arbeitsforschung zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt initiiert. Aufbauend auf diesen Forschungsbefunden wird die Staatsregierung geeignete Maßnahmen entwickeln und unterstützen, vor allem im Bereich der Fachkräftesicherung. Dies wird im Dialog mit relevanten Akteuren des Arbeitsmarktes vollzogen. Auf Arbeitnehmerseite sind dies zum Beispiel die im Rahmen der regionalen Fachkräfteallianzen vorhandenen beziehungsweise noch zu schaffenden Betriebsrätenetzwerke.

Der digitale Wandel stellt die bisher europaweit geltenden Arbeits- und Sozialstandards in Frage. Dies betrifft neben den Themen Arbeitszeit, Arbeits- und Gesundheitsschutz vor allem auch den Arbeitnehmerdatenschutz. Da der Freistaat Sachsen für diese Themen nicht über Gesetzgebungskompetenzen verfügt, will die Staatsregierung vor allem einen breiten Dialog fördern, um den Wandel im Sinne von guter digitaler Arbeit aktiv zu begleiten und zu gestalten.

